

Besprechungen.

F. Rinne: Praktische Gesteinskunde für Bauingenieure, Architekten und Bergingenieure, Studierende der Naturwissenschaft, der Forstkunde und Landwirtschaft. Zweite vollständig durchgearbeitete Auflage. (IX u. 285 p., 3 Taf. u. 319 Abb. Hannover 1905.) [Vergl. Centralblatt 1902, 239.]

Das Begleitwort zu dieser neuen Auflage betont, daß sie durch mannigfache Erweiterung technischer Betrachtungen und viele eingeschobene Bemerkungen über praktisch bedeutsame Gesteinsverhältnisse noch mehr als früher den Anforderungen der Praktiker, jetzt auch der Landwirthe, Forstleute und Wasserbauingenieure gerecht werden soll, daß anderseits, namentlich durch Anwendung der physikalisch-chemischen Theorien, auch eine wissenschaftliche Vertiefung angestrebt ist. Dies ist dem Verf. in der That gelungen. So erfahren jetzt die Anwendungen des Kompasses, die Lagerungsverhältnisse und ihre technische Bedeutung eine ausführlichere Besprechung, ferner die Untersuchung über Härte und Schmelzbarkeit (hier wären wohl die Angaben über die Schmelzpunkte der Feldspate von DOELTER durch die von DAY und ALLEN zu ersetzen), Struktur, Festigkeit, Durchlässigkeit u. a. Hinzugekommen ist ein Paragraph über die Korngröße, Feststellung des Mengenverhältnisses der Gemengteile, geometrische Gesteinsanalyse und Schlämmp Prozesse; ebenso ein Paragraph über den Ackerboden, wie denn überhaupt die losen Trümmernmassen wegen ihrer technischen Wichtigkeit eingehender behandelt sind.

Von optischen Untersuchungsmethoden sind jetzt neu berücksichtigt die Methoden der Bestimmung der Brechung nach BECKE und SCHROEDER v. D. KOLK, die Untersuchung von beliebigen Schnitten optisch einaxiger Kristalle im konvergenten Licht (die BECKE'schen Untersuchungen an zweiaxigen Kristallen sind noch nicht berücksichtigt) und die Beobachtung undurchsichtiger Körper u. d. M. Hinzugekommen ist dann namentlich ein allgemeiner Abschnitt über die chemische Zusammensetzung der Gesteine. Es werden zunächst die graphische Darstellung nach BECKE und die OSANN'schen Formeln erläutert, dann die Entmischungen der Ge-

steinsmagmen besprochen und drei Fälle unterschieden: 1. Zerfall in mehrere flüssige Teile, 2. Ausscheidung von Kristallen, 3. Umwandlung im „festen“ Zustande (Umstehen). Hier würde Ref. geneigt sein, die ad 1 aufgeführten Beispiele mit größerer Reserve vorzutragen, denn eigentliche Beweise dafür, daß Schmelzen von der Zusammensetzung der Gesteinsmagmen sich in verschiedene Schmelzen entmischen und Untersuchungen darüber, bei welchen Temperaturen und Drucken dies geschieht, über die Tragweite des LUDWIG-SORER'schen Phänomens u. a. fehlen doch noch. Bei 2. wird besonders betont, daß den Gesteinsmagmen, wie den meisten ihrer Ausscheidungen, nicht ein Erstarrungspunkt, sondern ein Erstarrungsintervall zukommt, auch wird die Möglichkeit von Saigerungen erwogen; daneben wäre hier meines Erachtens der Platz gewesen, auf die von MOROZEWICZ ermittelten Daten über die Sättigung von Silikatschmelzen mit Al_2O_3 , MgO etc. hinzuweisen. Als unzweifelhaftes Beispiel von 3. sind jene Vitrophyre zu betrachten, bei denen die Fluidalstruktur durch die Sphärolithe hindurchgeht; vielleicht wäre hier zu betonen, daß es sich bei dem dort angeführten Beispiel (Umstehen von Martensit in Cementit + Ferrit) um eine Umwandlung nicht nur „fester“, sondern zugleich kristallisierter Stoffe in andere krystallisierte handelt. Mit Recht wird zu den Entmischungsvorgängen auch die Abscheidung der absorbierten Gase und wässerigen Lösungen gerechnet. In relativ großer Ausführlichkeit ist jetzt auch die Reihenfolge der Ausscheidungen besprochen, und zwar, was nicht nur mit Rücksicht auf die metallurgischen Prozesse zu billigen ist, zunächst unter Darlegung einfacher Verhältnisse bei der Erstarrung von Legierungen. Auch die ROOZEBOOM'schen Erstarrungstypen isomorpher Mischungen werden erläutert und auf die Veränderlichkeit der eutektischen Punkte mit dem Druck und die dadurch bedingte Möglichkeit der Umkehrung der Ausscheidungsfolge während der Eruption hingewiesen; ebenso auf die Komplikation des Erstarrungsprozesses durch Kristallisationsverzögerungen, Änderung der Temperatur und eventuell auch der chemischen Zusammensetzung durch Strömungen, Mischungen mit anderen Magmen, Auflösung fremder Gesteine etc.

Der spezielle, die Eruptivgesteine behandelnde Abschnitt hat nur wenig Änderungen erfahren; die Granulite werden hier als Spaltungsprodukte von Tiefengesteinen aufgefaßt, es wäre vielleicht nützlich hinzuzufügen, daß dies nicht von allen gelten kann. Hinzugekommen sind auch hier mancherlei Angaben über die Benutzbarkeit, ferner ist der Paragraph über Kontaktmetamorphose zweckmäßig erweitert; angeschlossen ist endlich eine relativ ausführliche Darstellung der Zusammensetzung, Struktur und Entstehung der Meteorite. Bei den Sedimenten hat ebenfalls der allgemeine, wesentlich ihre Entstehung behandelnde Teil eine beträchtliche Erweiterung erfahren, die auch hier vor allem den chemischen Prozessen zu-

gute gekommen ist; natürlich haben dabei auch VAN'T HOFF'S Untersuchungen eine, vielleicht reichlich knappe Darstellung erfahren. Ebenso sind bei den kristallinen Schiefen die namentlich von BECKE aufgestellten Gesichtspunkte gebührend betont.

Auch hinsichtlich der Darstellung steht das Buch auf der Höhe und es ist nur zu wünschen und auch nicht zu bezweifeln, daß es sich und der Petrographie von neuem Freunde erwerben wird.

O. Mügge.

F. J. P. van Calker: Mikroskopische Bilder Schonenscher Basalte. (Mitteil. aus dem Min.-geol. Institut der Reichsuniversität Groningen. 1. 1. Heft. 1905. p. 173—209. Mit 9 Taf.)

Verf. war vor die Aufgabe gestellt zu untersuchen, ob eine Anzahl in den holländischen Provinzen, Groningen, Friesland und Drenthe gesammelter Basaltgeschiebe sich auf bekannte Schonensche Basalttypen zurückführen lassen. Er beschaffte zu diesem Zweck ein möglichst vollständiges und sicheres Vergleichsmaterial aus Schweden. In der vorliegenden Abhandlung gibt er nun mikrophotographische Abbildungen (Vergrößerungen immer 80mal linear) und ganz knappe Beschreibungen dieser anstehenden Gesteine, um sie dann bei der Untersuchung der Geschiebe zu verwerten. Allerdings konnten nicht von allen bekannten Schoneuschen Basaltvorkommen Proben oder auch nur Dünnschliffe erworben werden, so daß die betreffenden Abbildungen in der hier besprochenen Sammlung fehlen. Verf. hofft aber, später zu einer Vervollständigung gelangen zu können. Die hier abgebildeten Typen werden im allgemeinen so auf die Tafeln verteilt, daß die mit der größten Ähnlichkeit auf demselben Blatte vereinigt sind, doch kommen davon auch mancherlei Abweichungen vor. Bei der Beschreibung werden die Typen in der folgenden Weise systematisch angeordnet und jedem Typus eine kurze Schilderung gewidmet, bezüglich deren auf das Original verwiesen werden muß.

I. Feldspatbasalt.

A. Mit kristallinisch-körniger Struktur.

Feldspatbasalt von Randsliderna (ca. $1\frac{1}{2}$ km NO. von Gella-berg, nördlichste der 3 Kuppen).

B. Mit kristallinischer Porphystruktur.

Feldspatbasalt (Diabasaphanit TÖRNEBOHM) von Perstorp (zwischen der Station Perstorp und Färingtofta gefundener Block).

C 1. Mit dunklem Glase und Vitroporphyrstruktur.

Feldspatbasalt von Lönneberg, von Snababerg; von Gunnarp: westlich von Tjufvaröd; nördlich von Djarröd, Kirchspiel Färing-

tofta; von GÖbnehall, südwestlich von Ynglingarnu; östlich von Gäråhus, südwestlich von Ulfberg.

C 2. Mit farblosem Glase und Vitroporphyrstruktur.

Feldspatbasalt von Sösdala; von Klingstorp; von Köinge nahe bei Hörby.

D 1. Mit dunklem Glase und vitrokristallinischer Porphystruktur.

Feldspatbasalt von Stora Höjern, Kirchspiel Håglinge; von Fredriksberg; südlich von Dagstorpssjön; von Stjerneholt NO. von Dagstorpssjön; von Råbockamölla; von Höjaböje; von Bolnarehus; von Hallåhus, südwestlich von Ulfberg; westlich von N. Rörm; von Inlarp; von Ulfberg und von Tornborg.

D 2. Mit farblosem Glase und vitrokristallinischer Porphystruktur.

Feldspatbasalt von Bonarp; von Anneklef; etwas westlich von der Rönne, beinahe NW. von N.-Hultseröd; von Randsliderna; von Allarpsberg; von Rallate; von Iukushall; NO. von Tornborg, Kirchspiel Färingtofta und von Bonarp.

Feldspatbasalt mit farblosem Glase von Klingstorp.

E. Mit Intersertalstruktur.

Feldspatbasalt von Syrkhultssjön; von Ballran; von Knösen, südöstlich von N. Rörm; Basalt zwischen Braudstad und Klånby.

II. Nephelinbasalt und Basanit.

A. Mit reichlichem Glas.

Nephelinbasalte von Gellaberg; südöstlich von Anderstorp; von Hagstad (kleine Kuppe); mit wenig Glas von Lillö; mit Glas und Feldspat von Hästhallarne; von Röstanga; 1,2 km südwestlich von Djupadal.

B. Ohne Glas.

Nephelinbasalt von Bosjöklöster.

III. Leucitbasalt und -Basanit.

Leucitbasanit von Sandåkra.

IV. Glasbasalt.

Glasbasalt von Hagstad (größere Kuppe) oder Hagstadsberg; etwas nördlich von Långstorp; von Koholma, Kirchspiel Färingtofta; Basalt von Stenkilstorp.

Max Bauer.

F. J. P. van Calker: Basaltgeschiebe aus den Provinzen Groningen, Friesland, Drenthe. (Mitteil. aus dem Min.-geol. Institut der Reichsuniversität zu Groningen. 1. 1. Heft. 1905. p. 210—237. Mit 6 Tafeln.)

Über diesen Gegenstand hat Verf. bereits eine vorläufige Mitteilung veröffentlicht (dies. Centralblatt 1904. p. 694—701).

Verf. hielt die Untersuchung der Basaltgeschiebe wegen ihrer großen Wichtigkeit als Leitblöcke für besonders geboten, besonders wegen ihres Vorkommens im äußersten Grenzgebiet, während sie im Diluvium der Stadt Groningen selber zu fehlen scheinen. Es gelang ihm festzustellen, daß diese Geschiebe zum größten Teil sicher, die übrigen mit großer Wahrscheinlichkeit aus Schonen stammen. Das zu diesen Untersuchungen nötige Vergleichsmaterial aus Schonen hat Verf. zuerst gründlich studiert (vergl. das vorhergehende Referat). Es hat sich herausgestellt, daß die nordholländischen Geschiebe, teils mit Basalten aus Schonen vollkommen übereinstimmen, teils eine mehr oder große Ähnlichkeit mit diesen zeigten, wie man aus der Vergleichung der Tafeln mit denen der im oben erwähnten Referat besprochenen Arbeit ersehen kann. Bei der großen Variabilität der Basalte in Beziehung auf Struktur etc. ist es nicht zu verwundern, wenn vielfach nicht völlige Übereinstimmung der Geschiebe mit dem anstehenden Gestein vorhanden ist. Indem auf jene vorläufige Mitteilung und das zitierte Referat verwiesen wird, soll im folgenden zusammengestellt werden, welche der von dem Verf. aufgestellten Schonenschen Basalttypen unter den holländischen Geschieben vertreten sind.

I. Feldspatbasalt.

A. Mit kristallinisch-körniger Struktur und äusserst geringem oder fehlendem Glasehalt.

Bisher nicht vertreten (auch in Schonen nur an einem Punkte).

B. Mit kristallinischer Porphystruktur.

Geschiebe von Kloosterholt.

C 1. Mit Vitroporphyrstruktur und dunklem Glase.

Geschiebe von Kloosterholt und Hemelum.

C 2. Mit vitroporphyrstruktur und farblosem Glase.

Geschiebe von Hemelum, Odoorn, Oudemirdum, Kloosterholt und Groningen, Boteringe Singel (letzteres das einzige bei der Stadt Groningen gefundene Basaltgeschiebe).

D 1. Mit vitrokristallinischer Porphystruktur und dunklem Glase.

Geschiebe von Rijs.

D 2. Mit vitrokristallinischer Porphystruktur und farblosem Glase.

Geschiebe von Hemelum, Oudemirdum, Sleen und Rijs.

E. Mit Intersertalstruktur.

Geschiebe von Oudemirdum, Hemelum und Kloosterholt, abgerundete Basaltsäule von Tinaarlo.

II. Nephelinbasalt und -Basanit.

Geschiebe von Hemelum und Rijs. Scheinen zu dem glashaltigen Nephelinbasalt von Udden, Lillö i Ringsjön in Beziehung zu stehen.

Geschiebe von Hemelum zeigt völlige Übereinstimmung mit dem Gestein von Bosjökloster.

III. Leucitbasalt und -Basanit.

Ist in Holland noch nicht gefunden worden.

IV. Glasbasalt.

Geschiebe von Hemelum und Oudemirdum.

Die gewonnenen Resultate hat Verf. in einer Tabelle zusammengefaßt, ähnlich der in dies. Centralblatt (l. c.), die aber nur 33 Geschiebe enthält, während in der neuen deren 37 verzeichnet sind. Die Stücke sind darin nach den Gruppen angeordnet. In einer zweiten Tabelle sind sie dagegen nach den Fundorten in Holland aufgeführt.

Max Bauer.

F. J. P. van Calker: Das mineralogisch-geologische Institut der Universität zu Groningen. (Mitteil. aus dem Min.-geol. Institut der Reichsuniversität zu Groningen etc. 1. 1. Heft. p. 1—38. Mit 15 Abbildungen.)

Das nach den Plänen des Verf.'s neu erbaute am 16. Nov. 1901 eröffnete mineralogisch-geologische Institut der Universität von Groningen in Holland wird in diesem Aufsatz ausführlich beschrieben und einzelne Räumlichkeiten, deren es im ganzen 37 sind, mit ihrer Einrichtung abgebildet. Beschrieben wird zunächst die Lage, sodann der Grundriß und die allgemeine Einteilung des monumentalen Gebäudes. Hierbei wäre wohl jeder Leser dem Verf. für Zeichnungen von Grundrissen der verschiedenen Stockwerke dankbar gewesen. Es folgt das Laboratorium mit seiner Unterrichts- und Arbeitseinteilung, die Abteilung für Unterricht und Studium, praktische Laboratoriumsarbeit und wissenschaftliche Arbeit, der zwanzig gesonderte Räume zu den verschiedensten Zwecken zugeteilt sind; endlich das Museum mit den darin aufgestellten Sammlungen: einer Groninger Lokalsammlung, besonders von Geschieben, einer geologischen Sammlung, einer paläontologischen, einer mineralogischen und einer petrographischen Sammlung mit ihren verschiedenen Unterabteilungen. Das Laboratorium ist vom Museum räumlich so getrennt, daß der Besuch des letzteren die Arbeit im ersteren nicht stören kann. Die Arbeitszimmer sind mit Instrumenten und Gerätschaften aller Art reich ausgestattet und auch sonst gut und zweckmäßig eingerichtet. Auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden, es soll aber hier auf diesen Aufsatz wenigstens hingewiesen werden, der besonders für alle diejenigen, die ein derartiges Institut neu einzurichten haben, viele nützliche Hinweise und Mitteilungen enthält.

Max Bauer.

C. Chelius †: Geologischer Führer durch den Vogelsberg, seine Bäder und Mineralquellen. Roth's Illustrierte Führer No. 6. Gießen 1905. 108 p. Mit einer geologischen Karte, 3 Tafeln mit Profilen und zahlreichen Textfiguren.

Verf. behandelt nicht nur den eigentlichen Vogelsberg, das etwa 40 Quadratmeilen umfassende Basaltgebiet des zuweilen sog. „hessischen Ätna“, sondern auch die Randbildungen, ohne die dessen Bau nicht vollständig zu verstehen wäre. Es ist die erste zusammenfassende selbständige Darstellung dieser in vieler Hinsicht interessanten Gegend, die den dort oder in der Nähe wohnenden Geologen und denen, die sich, ohne Fachleute zu sein, für diese Wissenschaft interessieren, um so wertvoller sein wird, als Verf. das von ihm bearbeitete Gebiet aus vielfacher Anschauung vom theoretischen und praktischen Standpunkt aus genau kennt. Das kleine Format und die geologische Karte im Maßstabe 1 : 280 943 machen das Buch bequem für den Gebrauch an Ort und Stelle. Von besonderer Bedeutung ist die Darstellung der zahlreichen und z. T. wichtigen Mineral- und Heilquellen, besonders am Rande des Vogelsbergs, auf deren genauere Erforschung Verf. durch seinen früheren Beruf als Badedirektor in Nauheim besonders hingewiesen war.

Was der Leser in dem Büchlein zu erwarten hat, ist aus der folgenden Inhaltsangabe zu ersehen. Eine kurze Einleitung gibt eine allgemeine geologische und geographische Schilderung des Gebiets und seiner tektonischen Verhältnisse, sowie die Einteilung der Gesteinsschichten und der Gesteine. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit den Basalten und anderen vulkanischen Gebilden. Er enthält die Einteilung der Feldspatbasalte, die im Vogelsberg die weitaus überwiegendste Rolle spielen, die mikroskopische Beschreibung, die Verwitterung dieser Basalte, die Basaltgläser, die Einteilung der Basalte und die von ihnen gebildeten Decken und Ströme. Daran schließen sich die Nephelinbasalte, Lencittephrite und die Basanitoide an. Besprochen werden ferner die älteren und die jüngeren Strombasalte, speziell der Dolerit von Londorf, der allen Geologen durch die Beschreibung von STRENG namentlich wegen der ausgezeichneten Stromoberflächen bekannt ist, sowie der von A. SCHWANTKE beschriebene Dolerit vom Hohenberg bei Ofleiden (unweit Schweinsberg und Homberg a. Ohm), sowie die Glasbasalte und die Basalttuffe. Es folgen sodann die Phonolithe und Trachyte des Vogelsbergs, die dem Basalte gegenüber aber gänzlich in den Hintergrund treten. Daran knüpft sich eine Betrachtung der Entstehung des Vogelsbergs und seiner vulkanischen Tätigkeit sowie der vulkanischen Krater, die man darin mit mehr oder weniger Berechtigung annehmen zu müssen geglaubt hat, endlich eine Schilderung der da und dort reichlich vorkommenden Kieselgur und der Zersetzungserscheinungen, die an Basalt zu beobachten sind; im Anschluß daran werden der Bauxit und die Eisenerze im

Basalt besprochen, die an einigen Orten technisch nicht unwichtige Vorkommen bilden. Den Beschluß macht die kurze Darstellung der im Vogelsberg und an dessen Rand vorkommenden Verwerfungen.

Der zweite Abschnitt ist den Randgebieten des Vogelsbergs gewidmet. Er behandelt Alluvium, Diluvium und Löß, Tertiär, Jura, Trias (Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper), Dyas (Zechstein, Rotliegendes und Kohlen im Rotliegenden), Melaphyr, Devon und Kulm. Daran schließt sich eine Beschreibung der landwirtschaftlichen Bodenbenützung, der Süßwasserquellen im Vogelsberg, der technisch nutzbaren Mineralien und Gesteine und der Steinindustrie daselbst sowie des Bergbaus in Oberhessen an. Eine Anzahl geologischer Exkursionen wird vorgeschlagen, auf denen man den Bau des ganzen Gebietes studieren kann. Sodann werden die häufigsten und wichtigsten Mineralien im Vogelsberg (vorzugsweise sind unter ihnen Zeolithe zu nennen) sowie ihre ergiebigsten Fundorte aufgezählt und weiterhin ebenso die Braunkohlen, Erze, Bauxite, Ocker, Kalktuffe und Bimssteine. Es folgt hierauf der Tachylyt und die Mineralquellen im Vogelsberg, deren Schilderung eine Übersicht über die geologische und balneologische Literatur des Vogelsbergs angeschlossen ist.

Die Bäder und Mineralquellen am Rande des Vogelsbergs bilden den Gegenstand des dritten Abschnitts. Nach allgemeinen Erörterungen werden die Heilquellen und Mineralwasser folgender Orte mehr oder weniger ausführlich dargestellt: Nauheim (mit 2 Profilen), Salzhausen, Selters a. d. Nidder und Hochwaldhansen, Büdingen, Gehlhausen, Orb, Soden, Salzschlurf, Gießen, Münzenberg, Schwalheim, Traishorloff, Römerbrunnen, Großkarben, Vilbel und Kaiser Friedrich-Quelle in Offenbach (mit 1 Profil). Eine Übersicht der Quellen macht den Beschluß. Ein ausführliches Register ist vorhanden.

Die Darstellung ist überall so knapp gehalten als nur immer möglich. Die Ausstattung im Druck ist gut, auch die geologische Karte ist für die Übersicht genügend; dagegen sind leider fast sämtliche Textfiguren mehr oder weniger verschwommen und undeutlich, was wohl mit dem Bestreben, einen niedrigen Preis festzuhalten, zusammenhängt.

Max Bauer.

Personalia.

Prof. Dr. W. Bergt hat das Amt des Vorstandes der Abteilung für Länderkunde (Vulkanologie und vergleichende Länderkunde, ALFONS STÜBEL-Stiftung) am Museum für Völkerkunde in Leipzig übernommen.

Miscellanea.

Internationaler Geologenkongress in Mexiko.

Von Herrn AGULERA erhalten wir folgendes Telegramm:

„Angabe betreffs Geologenkongreß im Centralblatt unrichtig. Mexikanische Regierung bezahlt Differenz. Bitte sofortige Berichtigung. Erkundigen Sie sich bei Hamburg-Amerika-Linie.“

Das Entgegenkommen der mexikanischen Regierung ist mit großem Dank zu begrüßen und wir beeilen uns, den beteiligten Kreisen davon Kenntnis zu geben, noch ehe die Antwort auf unsere Anfrage bei der Hamburg-Amerika-Linie eingelaufen ist. Inzwischen ist von Hamburg schon mitgeteilt, daß die Gesellschaft gegen Legitimation durch die Mitgliedskarte auf der Fahrt nach und von Veracruz bis zur Höhe von 600 Mk. je 50⁰/₁₀ Ermäßigung geben wird. Am 27. Dezember 1905 aber schrieb die Gesellschaft auf eine Anfrage: „Herrn Prof. X. Im Besitz Ihres Geehrten vom 22. d. M. möchten wir Sie höflichst um Einsendung des erwähnten Zirkulars bitten, und werden wir dann auf die Angelegenheit bezüglich der Fahrpreise nach Mexiko zurückkommen.“ Und am 6. Januar 1906: „In der Anlage geben wir Ihnen das uns freundlichst übersandte Zirkular des ‚Congrès géologique International‘ zurück. Die Verhandlungen wegen einer eventuellen Vergütung sind noch im Gange und werden wir Ihnen das Resultat im Laufe der nächsten Woche mitteilen.“

Wir glauben den Sachverhalt richtig dargestellt zu haben. Es wäre kein Mißverständnis vorgekommen, wenn in dem Zirkular des Organisationskomitees nicht gesagt wäre, die Überfahrtspreise würden ermäßigt werden, sondern, die mexikanische Regierung wolle die Kosten der Überfahrt zur Hälfte tragen. **Koken.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [1906](#)

Autor(en)/Author(s): Mügge Johannes Otto Conrad, Bauer Max Hermann, Koken Ernst von

Artikel/Article: [Besprechungen. 115-123](#)